

Ist es euch auch schon so gegangen: Jemand erzählt von einer Veranstaltung, wo man selbst auch gewesen ist. Und man denkt sich: Waren wir schon auf derselben Veranstaltung?

So ist es auch mit Gott. Gott ist Gott. Aber wie die Menschen Gott erleben und wahrnehmen, das ist sehr individuell. Es hängt wohl von der momentanen Situation, von der Lebensgeschichte, von den Bildern ab, die man gelernt oder sich mit der Phantasie schon ausgemalt hat. Manchmal könnte man sich dann fragen: Glauben wir schon an denselben Gott?

Vielleicht hängt es da aber auch damit zusammen, dass Gott für unsere Auffassungsgabe einfach zu groß ist: Dazu eine Geschichte: Ein König von Benares rief zum Vergnügen einige blinde Bettler zusammen. Er setzte unter ihnen einen Preis aus für den, der ihm die beste Beschreibung eines Elefanten liefern könne. Der erste, der den Elefanten untersuchte, geriet an sein Bein und berichtete, dass der Elefant wohl so etwas wie ein Baumstamm sei. Der zweite bekam den Schwanz des Elefanten zu fassen und berichtet, der Elefant müsse so etwas wie ein Seil sein. Der dritte machte sich an einem Ohr zu schaffen. Er meinte dann, der Elefant gleiche einem großen Palmenblatt. Und so ging es weiter. Schließlich entschloss sich der König, den Preis aufzuteilen: ER sagte: Ihr habt alle recht und unrecht. Denn der Elefant ist alles von dem, was ihr entdeckt habt, zusammen. Ihr bräuchtet ein ganzes Leben, um den Elefanten wirklich zu beschreiben.

So ist es auch mit Gott, nur dass da nicht einmal das ganze Leben ausreichen würde. Ich nehme an, dass uns alle noch die Augen aufgehen werden, wenn wir sterben und Gott mit unseren Herzen sehen können.

Mit der Lehre der Dreifaltigkeit schlägt die Kirche allerdings einen „Pflock“ ein, mit dem sie sagt: Das gilt von Gott auf alle Fälle. Wenn du – um beim Vergleich zu bleiben – das „Bein“ von Gott zu fassen bekommst und sagst: Das ist ein Rüssel, dann liegst auf alle Fälle daneben.

Damit meine ich die Aussage: Gott ist Liebe. Er ist nicht eine Maschine, nicht ein Prinzip, nicht ein Feuersee, der immer wieder Tropfen von Leben ins Weltall spuckt, die sich dann entwickeln, nein: Gott ist ein liebendes Wesen. Daraus folgt: Er will sich verschenken – und das heißt wieder: Er will fruchtbar werden. Nicht wie ein junges Paar das sagt: ‚Wir wollen keine Kinder bekommen, das stört unsere Karriere, oder es ist uns ein zu großes Risiko – bei d e r Welt. Nein, Gott möchte seine Liebe fruchtbar werden lassen, sie verschenken, obwohl es IHM mit seinem Nachwuchs, sprich: mit seinen Menschen, auch nicht immer gut ging und geht. Aber so ist es mit der Liebe: Kleine Kinder – kleine Sorgen, große Kinder – große Sorgen. Jedenfalls machen ihm seine Kinder Sorgen, und er möchte sie aus jeder Gefahr erretten. Alles Mögliche hat er versucht, aber eines Tages kam er zu dem Schluss: Welche Liebe können die Menschen besser verstehen als die menschliche? Deshalb ist er Mensch geworden. In Jesus hat er bis zur Hingabe am Kreuz gezeigt, dass er seine Lieblinge retten will. **Jesus** heißt ja auch „Gott rettet“. Aber nach dieser menschlichen Rettungsaktion ging und geht es weiter. Gott ist nicht nur in Jesus Mensch geworden, sondern er will in jedem Menschen Mensch werden, damit sie göttlich, das heißt befreit werden. Gott ist ein derart Liebender, dass er sich uns einverleibt, sich ganz einlässt auf uns im Hl. Geist.

Das Geschenk des **Hl. Geistes** ist der größte Liebeserweis Gottes an seine Kinder. In IHM sagt er uns von innen her, dass er uns liebt und dass er uns retten will. Und dass er will, dass wir als Gerettete zu Rettern werden. Etwas müssen wir allerdings schon dazu tun: IHN in uns wohnen lassen; immer wieder „leer“ werden, damit Er in uns leuchten kann.

Gott Vater, Gott Sohn, Gott Hl. Geist: Es ist immer derselbe Gott, der Gott der Liebe.

Das ist der Pflock, den uns der Dreifaltigkeitssonntag zeigt: Gott ist die Liebe. Und wenn wir auch nur den Saum oder den Finger Gottes und bei weitem nicht den ganzen Gott erfassen können: Das muss dabei sein: Gott liebt. Wenn jemand behauptet, er habe bei meiner Suche einen Gott gefunden, der aus Zorn oder Enttäuschung jemanden verstößt, dann ist es nicht unser christlicher Gott. Was wir daraus machen, das ist unsere Sache.

Wir dürfen uns glücklich schätzen, dass wir in diese Liebe hineingenommen sind und um sie wissen.

Pfr. Arnold Faurbe